finde ich doch daselbst (Isis, 1838. S. 303.) die ausdrückliche Angabe, dass die Fühlerglieder bei Anthophila aenea länger als dick bei Psyche pulla (S. 296.) sogar viel länger als dick sind. Auch bei der Gattung Lithosia fand ich (S. 295) die Glieder länger als breit. Ohne Zweifel werden sich noch mehr Ausnahmen finden und so der Charakter der Heteroceren ein negativer bleiben. Die Tagfalter behalten den ganz ausschliesslichen der nach oben verdickten Fühler bei mangelnden Flügelhaken (und Nebenaugen). Die Flügelhaltung in der Ruhe kann wohl auf eine Eintheilung leiten, eignet sich aber schlecht zum systematischen Charakter derselben, da sie nach dem Tode gar nicht und beim lebenden Thiere nicht einmal immer leicht beobachtet werden kann. Fidonia hepararia sah ich bis jetzt nur tagfalterartig sitzen.

Entomologische Notizen

vom

Oberförster **Wissmann** zu Hann.-Münden.

(Fortsetzung.)

(cfr. Jahrg. 1846 p. 24—26.)

V. Prostomis mandibularis.

Diesen seltenen Käfer habe ich im vorigen Frühjahre in hiesiger Gegend in grösserer Anzahl aufgefunden, und zwar gehört derselbe, was noch unbekannt sein dürfte, ebenfalls zu den Ameisengenossen. Er findet sich an sonnigen Orten in modernden alten Eichenstöcken, welche von Formica brunnea Latr. bewohnt werden; Ameisen, Käfer und die Larven der letztern friedlich mit einander. Diese Larven, welche bis dahin noch Niemand beobachtet hatte, hat nunmehr Herr Prof. Erichson im Archiv für Naturgeschichte XIII. 1. p. 285 beschrieben, worauf ich deshalb verweise.

VI. Carabus monilis F. und regularis Knoch.

Als Wohnsitz des C. monilis, der bekanntlich zumal in den Rheingegenden einheimisch ist, giebt Fabricius (Syst. Eleuth. I. p. 171) auch Halle an und beruft sich dabei auf Hübner. Dem entgegen versichert Suffrian (in Germar's Zeitschr. f. Ent. IV. S. 166), dass Hübner diesen Käfer bei Halle nie gefangen habe. Es kommt aber allerdings in Thüringen (namentlich bei Gotha von Kellner in Mehrzahl und bei Eisenach von mir ein Mal gefunden) ein Carabus vor, der sich seinen Charakteren nach schwerlich von C. monilis trennen lässt, mit welchem ihn auch Suffrian selbst (Entomol. Ztg. 1846 p. 256) verbindet. Dies ist der C. regularis Knoch's, für dessen Bestimmung ich Herrn Prof.

Erichson als Bürgen anführe, der ihn aber gleichfalls mit C. monilis verbindet. In der That möchten sich auch die Unterscheidungsmerkmale darauf beschränken, dass C. regularis kleiner, namentlich verhältnissmässig kürzer und weniger parallel ist, als der rheinische C. monilis zu sein pflegt; mit dessen sonstigen Merkmalen er die Gestalt und Grösse des C. catenulatus vereint. Es ergiebt sich also die, den Thüringischen Entomologen namentlich, hiermit zur Entscheidung gestellte Alternative, entweder, was schwerlich angeht, den C. regularis als eigene Art anzuerkennen, oder aber das Vorkommen des C. monilis, wenigstens in jener kleinern Form, auch in Thüringen, mithin dann auch wohl bei Halle, einzuräumen.

VII. Harpalus fuliginosus.

In der schätzbaren Revision der Sturm'schen Carabicinen, welche Herr Dr. Schaum in No. 4 dieser Zeituug vom Jahre 1846 geliefert hat, wird Harpalus fuliginosus Sturm (Fauna V. 4. p. 91. tab. 92. f. d. D., wozu sich Carabus fuliginosus Duftschm. faun. austr. citirt findet) unter den zweifelhaften und verschollenen Arten aufgeführt, nachdem Erichson (Käfer der Mark I. p. 54) desselben in ähnlicher Art unter Harp. tardus gedacht hatte. Ich sehe mich im Stande, darüber nähere Auskunft zu geben, und diesen H. fuliginosus für eine sehr gute Art zu erklären. Sein Vorkommen scheint sich auf hohe Berggegenden zu beschränken. Saxesen und ich fanden ihn unter Steinen auf sonnigen waldlosen Anhöhen um Clausthal (2000 bis 2500 Fuss über dem Meere), jedoch stets nur einzeln. Unter gleichen Verhältnissen ist er auch vom Herrn Förster Kellner zu Finsterbergen am Thüringer Walde gesammelt worden. Sturm's Beschreibung und Abbildung sind gut und lassen das Thierchen leicht wieder erkennen. Mit H. tardus verglichen ist H. fuliginosus bei gleicher Länge etwas breiter, das Halsschild an den Seiten stärker gerundet, an den Hinterecken stumpfer und längs dem ganzen Hinterrande dicht und fein punktirt. Beine und Fühler frischer Exemplare sind hellrostroth, völlig ausgefärbt aber werden die Schenkel pechbraun, und die Spitzen der Schienbeine nebst dem 3ten und 4ten Fühlergliede bräunlich.

VIII. Hypophloeus Ratzeburgii.

Unter abgestorbener Buchenrinde fand ich in hiesiger Gegend einst einige übereinstimmende Exemplare eines kleinen Hypophloeus, welchen ich in meiner Sammlung vorläufig als H. Ratzeburgii bezeichnete, indem ich in ihm eine neue Art zu erkennen glaubte. Diese Ansicht ist mir demnächst vom Herrn Prof. Erichson bestätigt worden, so dass ich nunmehr kein Bedenken trage, jenen Namen nebst kurzer Beschreibung des Thierchens zu veröffentlichen. Er steht dem H. depressus sehr nahe,

ist aber kaum halb so gross, nämlich nur 1′ lang, fast von dem Ansehn des Cerylon deplanatum. Quereindruck und wulstiger Rand der Stirn wie bei H. depressus, aber das Halsschild ist nach hinten deutlicher verschmälert und weit spärlicher und feiner punktirt. Auch die Punktstreifen der Flügeldecken sind schwächer, die Zwischenräume derselben aber, welche bei H. depressus zerstreut punktirt sind, zeigen nur eine ziemlich regelmässige Reihe sehr feiner Punkte. Die Farbe des ganzen Thiers ist gelbbraun und heller als bei H. depressus.

Es ist ein eigenes Zusammentreffen, dass, während ich dem Käfer obigen Namen beilegte, derselbe, wie ich später erfahren, auch von Ratzeburg bei Neustadt-Eberswalde aufgefunden und unterschieden ist. Ratzeburg hatte ihn H. fagi nennen wollen.

IX. Dictyopterus flavescens und ochraceus.

Unter ersterem Namen beschreibt Redtenbacher in seiner Fauna austriaca p. 319 einen, wie dort angegeben wird, in Oesterreich sehr seltenen vermeintlich neuen Käfer, welchen ich auch in hiesiger Gegend einige Male angetroffen habe, so wie er auch am Harz von Saxesen ist gesammelt worden. Es ist dies, soweit jene übrigens recht genaue Beschreibung erkennen lässt, derselbe Käfer, welcher in einigen Sammlungen unter dem traditionellen Namen Lycus ochraceus Knoch angetroffen wird und wozu vermuthlich Dictyopt. maculicollis Dejean (Cat. ed. 3. p. 112) als Synonym gehört.

X. Clytus arietis, antilope, gazella, rhamni und tropicus.

Die Verwirrung, welche hinsichtlich des Clytus gazella Fabr. (Syst. Eleuth. II. p. 348 und Ent. syst. I. 2. p. 333) in den Schriften und Sammlungen vieler Entomologen besteht, hat darin ihren ersten Grund, dass Fabricius Linné's Leptura arietis (Faun. suec. no. 695) falsch, nämlich zu seinem Clyt. arietis citirt hat, welcher jedoch, wie die Beschreibung in der Ent. syst. — „antennae et pedes omnes ferruginei; fascia elytrorum 2a cum scutello ad suturam coit“ beweist, entschieden auf den Cl. antilope Zetterstedt (Act. Holm. 1818. 257. 11) zu beziehen ist. Indem nun Fabricius solchergestalt den Namen Cl. arietis auf eine weit seltenere Art falsch anwandte, musste er den gemeinen Cl. arietis selbst für neu halten und benannte ihn daher Cl. gazella. Die Worte in der Ent. syst. l. c. p. 334: „fascia 2a haud uti in C. arietis ad suturam antice dilatata . . . . femora nigra;“ „antennae basi ferrugineae, apice nigrae“ lassen darüber keinen Zweifel zu. Seitdem wird nun der Name C. gazella F. bald auf diese bald auf jene dunkelschenkelige Art bezogen, z. B. Dejean (Cat.

ed. 3), De Laporte et Gory (Monogr. du Genre Clytus) und Mulsant (Longicornes de France) deuten ihn auf C. rhamni Germ. (Panz. faun. germ. 114. 4) und in namhaften Sammlungen fand ich bald diesen, bald den C. tropicus Panz., bald kleine Männchen des wahren C. arietis L. mit „C. gazella F.“ bezettelt. Diese Benennung muss aber nach allen Regeln der Namengebung ganz hinweg fallen, denn C. arietis L., antilope Zetterst., rhamni Germ. und tropicus Panz. sind ja die ältesten Namen dieser so nahe verwandten und mit einander verwechselten vier Arten, welche sich nach folgendem Schema am besten dürften unterscheiden lassen:

a. Die 4te gelbe Binde der Flügeldecken von der Spitze abgerückt . . . . . C. tropicus Panz.
. . . . . die Spitze selbst einnehmend b.

b. Fühler und Beine ganz rostgelb, C. antilope Zetterst., arietis F.

Die 2te Binde der Flügeldecken bis zum Schildchen hinunter reichend.
Fühler u. Beine rostgelb, mit schwarzen Schenkeln, die 2te Binde der Flügeldecken wie vorige . . . . C. rhamni Germ., gazella Dej. etc.

Fühler und Beine rostgelb, erstere an der Spitze, letztere wenigstens an den Vorderschenkeln schwarzbraun, die 2te gelbe Binde der Flügeldecken an der Naht abgekürzt, das Schildchen nicht erreichend . . . . . C. arietis L. nec F. C. gazella F.

XI. Microdon apiformis.

Die zuerst von Hrn. Schlotthauber zu Göttingen als Insectenlarve erkannte „myrmekophile“ Larve des Microdon mutabilis Meig. (= M. apiformis Zetterst. Dipt. Scand. II. p. 611) ist von Hrn. Elditt in No. 12 dieser Zeitung von 1845 ausführlich beschrieben und abgebildet worden. Ich habe diese Larve oft in den Colonien der Formica rufa L., F. fusca L., F. cunicularia Latr. und F. brunnea Latr. angetroffen und daraus die Fliege erzogen. Die Oberseite der Larve und Puppe ist von gitterartiger Sculptur, welche in der angezogenen Abbildung sehr gut dargestellt ist. Davon abweichend fand ich stets nur in Colonien der F. fusca eine übrigens sehr ähnliche aber etwas grössere und oberwärts völlig glatte Larve, deren Zucht mir erst nach mehrfach fehlgeschlagenen Versuchen im vorigen Jahre gelungen ist. Es erschien daraus, wie sich auch wohl schon erwarten liess, die zweite einheimische Art der Gattung Microdon, nämlich M. apiformis Meigen (= M. mutabilis Zetterst. l. c. p. 612). Wovon

sich diese Microdon-Larven ernähren, und in welcher Beziehung sie eigentlich zu den Ameisen stehen, das habe ich noch nicht ergründen können. Die Feuchtigkeit des faulen Holzes, wie Schlotthauber meint, kann ihre Nahrung wohl nicht sein, wenigstens nicht ausschliesslich, denn ich habe die Larven auch einige Mal in unter Steinen angelegten Ameisennestern gefunden, wo keinerlei faulende Pflanzenstoffe, am wenigsten faules Holz, sondern höchstens nur einige Graswurzeln zu haben waren.

XII. Trypeta parietina.

Herr Prof. Löw liefert im 5ten Bande von Germar's Zeitschrift für Entomol. eine Revision der europäischen Arten von Trypeta Meig. und drückt darin Seite 366 bei T. parietina seine Verwunderung aus, dass die Verwandlung dieser gemeinen Art noch nicht beobachtet worden sei. Diese Beobachtung hat sich mir nun im vorigen Frühjahre dargeboten. Im vorigen Winter bemerkte ich nämlich im Marke der vertrockneten Stengel der am hiesigen Weserufer wachsenden Artemisia vulgaris, zumal in der Nähe des Blätterursprungs, eine kleine gekrümmte Made, wovon ich eine grössere Anzahl einzwingerte. Daraus ist mir denn Tr. parietina nebst einigen demnächst zu bestimmenden kleinen Schmarotzern — Pteromalinen — ausgekommen.

Eine Untersuchung und Beschreibung der Larven habe ich damals versäumt, werde sie aber vielleicht künftig nachholen können.

XIII. Acheta (Gryllus) sylvestris.

Dieselbe ist nach Fabricius (Ent. syst. II. p. 33) in Frankreich, nach Burmeister (Handb. II. p. 734) auch in Ungarn zu Hause. Selbst in dem zwischen beiden Ländern belegenen südlichen Deutschland scheint sie noch nicht aufgefunden zu sein. Desto auffallender ist es mir daher gewesen, dieses Thier im vorigen Sommer in grosser Menge in Niederhessen bei Waldkappel anzutreffen. Es fand sich am Südabhange eines sandigen, leicht bewaldeten Berges des Taufsteins, woselbst es nach ähnlicher Art, wie Acheta campestris, seine Oekonomie zu führen scheint. Die Lockstimme des ♂ tönt nur schwach, indem die sehr abgekürzten, fast allein auf das Stimmorgan reducirten Flügel, nur eine geringe Resonanz zulassen mögen.

Nachschrift.

Auch in Redtenbacher's Fauna aust., deren neuestes Heft mir eben zugeht, dauert die Verwechselung des Clytus gazella F. noch fort, so dass darunter die kleinen stets schwarzschenkeligen ♂ des C. arietis L. als freilich zweifelhafte Art aufgeführt werden. Nach Redtenbacher gehört Callidium temesiense Kollar als Synonym zu C. rhamni Germ., wie ich immer schon vermuthet habe.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitung Stettin

Jahr/Year: 1848

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): Wissmann

Artikel/Article: Entomologische Notizen 76-80